



**K
O
KINDER-
Z
GARTEN
P
ST.
I
ROMAN
N**

Gemeinde-Kindergarten St.Roman, A-4793 St.Roman, Sonnenweide 24





Gemeindekindergarten **Sankt Roman**

Sonnenweide 24
4793 St. Roman

Tel.: +43 7716 20028

Mail: kindergarten@st-roman.ooe.gv.at

Sprechstunden: nach tel. Vereinbarung

Leitung:

Petra Stadler

Team:

Petra Stadler(Gruppenführende Pädagogin/geteilte Gruppenführung)
Monika Fuchs(Gruppenführende Pädagogin/geteilte Gruppenführung)
Marlene Grömer(Gruppenführende Pädagogin)
Johanna Moser(Gruppenführende Pädagogin)
Angelika Grossl(KG-Helferin)
Nicole Beham(KG-Helferin / Arbeitsplatzsharing)
Astrid Rossdorfer(KG-Helferin / Arbeitsplatzsharing)
Michaela Scherrer(KG-Helferin)
Andrea Ebner(Assistenzkraft für Integration)
Christoph Paul.....(KG-Helfer aufgr. Art. 15a B-VG-Vereinbarung)
Monika Hubinger(Reinigung)

Erstelldatum: Oktober 2009
Überarbeitung: Jänner 2022





Inhaltsverzeichnis

I. Strukturqualität

1. Auftrag und Aufgaben der Einrichtung
 - 1.1 Vorwort Rechtsträger
2. Beschreibung der Einrichtung
 - 2.1 Geschichte des Hauses
 - 2.2.1 Personal
 - 2.2.2 Vertretungsregelung
 - 2.3 Räumlichkeiten
 - 2.3.1 Der Garten
 - 2.4 Gruppenstrukturen
 - 2.5 Öffnungszeiten - Ferienregelung
 - 2.6 Aufnahmemodalitäten

II. Orientierungsqualität

1. Rollenverständnis
2. Der gesetzliche Auftrag
3. Pädagogische Ziele
4. Unser Bild vom Kind
5. Rechte der Kinder

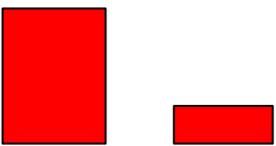
III. Prozessqualität

1. Pädagogische Prozesse
 - 1.1. Bildungsbereiche des Österreichischen Bildungs- und Rahmenplans
 - 1.2. Tagesablauf
 - 1.3. Altersgemischte Gruppen
 - 1.4. Spielprozesse
 - 1.5. Schulvorbereitung - Transition
 - 1.6. Leben mit Kindern im Alltag
 - 1.7. Betriebsform
 - 1.8. Geteilte Gruppenführung
 - 1.9. Inklusion
 - 1.10. Feste und Feiern
 - 1.11. Eingewöhnung und Verabschiedung
2. Organisation Intern
 - 2.1. Teamkultur
 - 2.2. Verantwortung der Leitung
 - 2.3. Fortbildung
 - 2.4. Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
3. Erziehungspartnerschaft
4. Öffentlichkeitsarbeit



Unser Leitbild

- Der Persönlichkeit und Individualität der Kinder begegnen wir mit Respekt.
- Durch den würdevollen Umgang mit den Kindern wollen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen und Geborgenheit erlebbar machen.
- Uns ist ein anschauliches und erfahrungsbezogenes Lernen auch im Hinblick auf die Natur wichtig.
- Wir sehen die Verschiedenheit der Kinder als Bereicherung und Herausforderung und wollen ihnen Zeit geben sich entfalten zu können.
- In liebevollem Umgang wollen wir gemeinsam mit den Kindern den Alltag gestalten und offen sein für Spontanes.
- Wir bemühen uns die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu fördern ohne sie zu überfordern
- Freude und Spaß an der Arbeit mit den Kindern stehen bei uns im Vordergrund.
- Wir legen Wert auf eine verlässliche, achtsame und offene Zusammenarbeit im Team.
- Transparente Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit ist uns besonders wichtig.
- Die unterstützende Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger ist ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit.



STRUKTURQUALITÄT



Auftrag und Aufgaben der Einrichtung

1.1 Vorwort Rechtsträger

Auftrag und Aufgaben der Einrichtung

Liebe Eltern!

Die Gemeinde St.Roman ist ein Ort, in dem die Bürger gerne und aus Überzeugung leben. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch, welche Möglichkeiten wir unseren Kindern geben. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für die Entwicklung eines Menschen. Aus diesem Grund muss es für die Gemeinde eine Selbstverständlichkeit sein, die besten Rahmenbedingungen für unseren Nachwuchs zu bieten.



Im vorliegenden Konzept sollen die Schwerpunkte des Kindergartens, seine Struktur, die pädagogischen Ziele und das Zusammenspiel von Kindern, Eltern, Betreuerinnen und Rechtsträger vorgestellt werden. Es soll als Leitfaden für die bestmögliche Erfüllung der Aufgaben dienen.

Der Kindergarten ist heute viel mehr geworden, als eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder berufstätiger Eltern. Ein planvolles und pädagogisches Arbeiten soll die Entwicklungsmöglichkeiten der Kleinen am Besten fördern. Besonders wichtig ist es auch jene Kinder gezielt und bedürfnisgerecht zu fördern, die sich nicht so leicht tun. Durch diese frühzeitige individuelle Unterstützung sollen die Chancen für alle gleich sein. Der Kindergarten soll ein Ort der Lebensfreude, Kreativität und Unbefangenheit sein. Dabei soll nicht vergessen werden, soziales Verhalten zu erlernen und wichtige Werte für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu vermitteln. Ein Ort des Spiels und der Bewegung, ein Ort von Musik und Tanz, aber auch ein Ort an dem die Natur entdeckt werdend soll.

Durch das verpflichtende Kindergartenjahr für Schulanfänger kamen viele neue Herausforderungen auf alle Beteiligten hinzu. Das Vorschuljahr soll als Vorbereitung für die Schule gesehen werden und bietet viele Möglichkeiten den Einstieg in die Schule zu erleichtern.

Dies alles erfordert ein funktionierendes und qualifiziertes Team und ein gutes Zusammenspiel zwischen Rechtsträger, Personal, Fachbetreuung, Kindern und Eltern. Die Gemeinde wird sich bemühen, bedarfsgerechte Öffnungs- und Ferienzeiten sowohl für Kind als auch Eltern anzubieten.

Ein besonderer Dank gilt der Leiterin Anna Hinterlechner, aber vor allem auch ihrer Vorgängerin Cäcilia Kaufmann für die vorbildliche Führung des Hauses. Auch allen Mitarbeiterinnen gebührt mein aufrichtiger Dank für ihre engagierte Arbeit. Dieses Haus soll allen Kindern in guter Erinnerung bleiben und ist eine wichtige Einrichtung für unsere Zukunft:

Der Bürgermeister
Siegfried Berlinger



2. Beschreibung der Einrichtung

2.1 Geschichte des Hauses:

Im Herbst 2000 übersiedelte der Kindergartenbetrieb mit Mitarbeiterinnen und Kindern in den neu erbauten Kindergarten in St.Roman, Sonnenweide 24. Vorher waren die Kinder aus St.Roman langjährig im Kindergarten Münzkirchen, zeitweilig auch in Esternberg und Rainbach untergebracht. Der dreigruppige Betrieb wurde 2002 auf zwei Gruppen reduziert. Die Weihung des ersten gemeindeeigenen Kindergartens in St. Roman erfolgte am 23. Juni 2001.





2.2.1 Personal:

Das Team des Kindergartens St. Roman:

Petra Stadler

Kindergartenleitung
Kindergartenpädagogin,
Früherzieherin,
dipl. Montessoripädagogin
Tagesmutter



Marlene Grömer

Kindergartenpädagogin,
Früherzieherin



Johanna Moser

Kindergartenpädagogin,
Früherzieherin,
Montessoripädagogin,
Integrative Kindertanzpädagogin



Monika Fuchs

Kindergartenpädagogin,
Hortpädagogin,
Früherzieherin,
dipl. Montessoripädagogin,





Angelika Grossl
Kindergartenhelferin
Busbegleitung



Astrid Rossdorfer
Kindergartenhelferin
Busbegleitung



Andrea Ebner
Assistenzkraft Integration



Monika Hubinger
Raumpflegerin

Nicole Beham
Kindergartenhelferin
Busbegleitung



Michaela Scherrer
Kindergartenhelferin
Mittagstischbetreuung



Christoph Paul
Assistenzkraft



Das Team des Kindergartens



2.2.2 Vertretungsregelung bei Personalausfall:

Vertretungen im Krankheitsfall und bei Fortbildung

Gegenseitige Vertretung der Personen im Haus

Das Team des Kindergartens



2.3 Räumlichkeiten:

Unser Kindergarten liegt am Rande von St.Roman.

In den zwei Gruppenräumen ist jeweils eine Kindergartengruppe untergebracht.

Beide Gruppenräume verfügen über eine Hochebene, einen Snoezelenraum, ein kleines Büro, eine Garderobe, einen Waschraum und sind mit pädagogisch wertvollen Materialien ausgestattet.

Zwischen den beiden Garderoben am Gang befindet sich ein geräumiger Spielbereich, der multifunktional genutzt wird (Bällebad, Konstruktionsecke, Malatelier, usw.). Dieser Spielbereich steht allen Kindern des Hauses zur Verfügung.

Ein Bewegungsraum mit Spiel- und Turngeräten, der Garten mit zwei Sandkästen, einem Klettergerüst, Schaukeln und Wippe, bieten für die Kinder ausreichend Bewegungsangebote. Im Gartenhaus werden die Spielgeräte aufbewahrt.

Das Büro der Kindergartenleitung, ein Garderoben- und WC –Bereich für Erwachsene, zwei Kellerräume, ein Magazinraum und eine gemütlich eingerichtete Küche schaffen für das Kindergartenteam sehr gute Arbeitsbedingungen.

Unser Markenzeichen ist die großzügig angelegte Verglasung der Ostfront sowie einem Teil des Daches, welche unserem Haus eine besonders helle und freundliche Atmosphäre schenkt.





2.3.1 Der Garten:

Im Zuge des Projektes „Natur aktiv“ wurde unser Garten neu belebt und gestaltet.

Kräuterbeet, Weidenhaus und Venusblume wurden mit den Kindern gemeinsam angelegt.



Das **Weidenhaus** dient den Kindern als natürlicher Rückzugsbereich im Garten.



Die Kräuter vom **Kräuterbeet** werden verwendet, zum Zubereiten von Speisen und Getränken, für Kimspiele, für Gestaltungsarbeiten (z.Bsp.: Lavendelsackerl)



Die **Venusblume** dient uns als Versammlungsplatz bei diversen Festen, die Kinder können das Wachsen und Blühen der Narzissen erleben. Das Mandala soll auch durch die Steine ein Weg zum Begehen und ein Ort der Ruhe sein.



2.4 Gruppenstrukturen:

Im Jahr 2022/23 werden im Haus 66 Kinder in zwei altersgemischten Gruppen (=Regelgruppen) und einer Integrationsgruppe betreut.

- In der „Elefantengruppe“ werden 23 Kinder betreut.



Pädagoginnen: **Petra Stadler und Monika Fuchs**
(→ geteilte Gruppenführung)

Helferin: **Angelika Grossl**

- In der „Blumengruppe“ werden 23 Kinder betreut.



Pädagogin: **Marlene Grömer**

Helferinnen: **Nicole Beham u. Astrid Rossdorfer**
(Arbeitsplatzsharing)

40 Kinder werden mit dem Bus befördert. 8 Kinder werden von den Eltern in den Kindergarten gebracht.



- In der „**Regenbogengruppe**“ werden 20 Kinder betreut.



Pädagogin: **Johanna Moser**
Integrationsassistentin: **Andrea Ebner**
Helferin: **Michaela Scherrer**

47 Kinder werden mit dem Bus befördert. 19 Kinder werden von den Eltern in den Kindergarten gebracht.



2.5 Öffnungszeiten – Ferienregelung:

Öffnungszeiten:

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr geöffnet.
(Frühdienst und Mittagsdienst werden jährlich je nach Bedarf geregelt.)

Der Frühdienst findet von Montag bis Freitag von 07:00 - 07:30 Uhr statt.

Mittagsbetrieb: Mittagessen wird den Kindern von 11:30 - 12:15 Uhr angeboten.

Die Buskinder werden in der Früh zwischen 7:00 und 8:30 Uhr von zu Hause abgeholt und zu Mittag zwischen 12:00 - 13:20 Uhr wieder nach Hause gebracht.

Ferien:

- Zu Weihnachten und im August sind fixe Ferienzeiten
- Herbst-, Semester- und Osterferien werden nach der Bedarfserhebung geregelt
- „Zwickeltage“ (Freitag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam) sind frei, wenn auch die VS St. Roman geschlossen hat.
- 2., 3. und 4. Juliwoche gibt es einen eingeschränkten Kg.-Betrieb mit Journaldienstregelung – je nach Bedarf

Öffnungszeiten



2.6 Aufnahmemodalitäten:

Die Kindergarteneinschreibung findet im Jänner u. Februar eines jeden Jahres online statt. Dazu wird der entsprechende Link für das Online-Formular auf der Homepage der Gemeinde St. Roman veröffentlicht.

Nach erfolgter Voranmeldung ist von den jeweiligen Erziehungsberechtigten ein Termin mit der Kindergartenleitung für ein Aufnahmegespräch zu vereinbaren. Diese Aufnahmegespräche finden im Zeitraum Februar/März statt.

Die Zusage eines Betreuungsplatzes erfolgt bis spätestens Ende Mai.

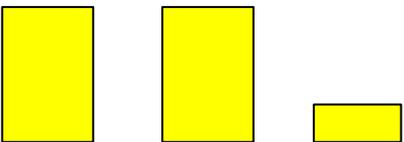
Für Kinder, die aufgenommen wurden, gibt es im Juni einen „Schnuppertag“.

Sofern freie Plätze vorhanden sind, werden Kinder auch während dem Kindergartenjahr aufgenommen.

Bei einem Informationselternabend am ersten Montag im September erhalten die Eltern detaillierte Auskünfte und Informationen über das folgende Kindergartenjahr.



ORIENTIERUNGSQUALITÄT





1. Rollenverständnis:

Wir sehen uns als pädagogische Wegbegleiter von Kindern und Eltern. „Gemeinsam miteinander wachsen“ ist unser Grundsatz, den wir täglich in unserem wertschätzenden Miteinander leben.

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder in ihren emotionalen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten. Dies geschieht in zwei altersgemischten Gruppen. Durch eine kindgerechte, vorbereitete Umgebung und verschiedenste pädagogische Aktivitäten fördern wir das Entwicklungspotential des Kindes.



Rollenverständnis



2. Der gesetzliche Auftrag:

Kindergärten, Krabbelstuben und Horte haben gem. dem Oö. Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz (Oö. KBBG) und dem Oö. Kinderbildungs- u. Betreuungs-Dienstgesetz (Oö. KBB-DG) folgenden gesetzlichen Auftrag:

Kindergärten können und wollen die Familie nicht ersetzen. Ihr Auftrag ist die Unterstützung der Eltern in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsaufgabe.

Der Kindergarten als 1. Stufe des Bildungssystems sichert Bildungschancen für alle Kinder.

Lernprozesse, die in früher Kindheit stattfinden, haben nachhaltigen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg des Menschen.

Im Kindergarten werden die Kinder ganzheitlich gefördert:

Neben dem Lernen durch das Spiel gehören die Möglichkeiten des Gestaltens (z.B. das Zeichnen, Malen, Werken, Bauen, Konstruieren, Singen, Musizieren und Tanzen), des Entdeckens und Forschens in der Natur- und Sachbegegnung (z.B. beim Umgang mit Pflanzen und Tieren, mit neuen Materialien und Gegenständen) und die lebenspraktischen Tätigkeiten (z.B. im Umgang mit vielfältigen Gegenständen aus dem Alltag, beim Essen, An- und Ausziehen, Schneiden, Kleben usw.) zum Kindergartenalltag.

Kindergartenkinder bauen intensive Beziehung zur Pädagogin und zu anderen Kindern der Gruppe auf und gewinnen dadurch Vertrauen in sich und in die Umwelt.

Mit dieser emotionalen Sicherheit als Grundlage können sie ihr Lernpotenzial optimal entwickeln, d.h. Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben und weiterentwickeln.

Die altersgemischte Gruppe bietet dem Kind vor allem ein vielfältiges, soziales, aber auch sprachliches Lernfeld. Die Sprache ist das wichtigste Medium des Sozialkontaktes und nimmt eine entscheidende Rolle in der intellektuellen Entwicklung des Kindes ein. Gezielte Sprachförderung im Kindergarten trägt dazu bei, die Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel zu erleben, sowie das Sprachverständnis und die Sprechfreudigkeit der Kinder zu entwickeln.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe wird das Kind spielerisch motiviert, die Sprache als Kommunikationsmittel einzusetzen und zu trainieren.



Der Kindergarten

- leistet in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, wie z.B. Sprache, Motorik, Wahrnehmung und Denken eine aufbauende differenzierte Bildungsarbeit, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder bestmöglich gerecht wird,
- fordert und fördert die 5 – 6 Jährigen durch spezielle Angebote,
- berücksichtigt das Recht des Kindes auf Zuwendung und Anerkennung,
- respektiert die Eigenart kindlichen Handelns,
- beachtet das individuelle Lerntempo,
- forciert die Zusammenarbeit mit den Eltern, vor allem im Hinblick auf den Austausch über den Entwicklungsstand und die Lernfortschritte des Kindes und
- kooperiert mit der Schule als nachfolgende Bildungseinrichtung.

Kinderbetreuungseinrichtungen haben als weitere Aufgabe:

Seit Inkrafttreten des OÖ. KBG im Jahr 2007 wurden für die Bildungsarbeit in Kinderbetreuungseinrichtungen neue wissenschaftliche Grundlagen entwickelt und auch bereits implementiert. Dazu zählen der „Bundesländerübergreifende Bildungs-Rahmen-Plan“, das „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“, der „Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen“ sowie das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“.

Die Selbstevaluierung ist in jeder oberösterreichischen Kinderbetreuungseinrichtung verpflichtend durchzuführen. Die Ergebnisse der Dokumentation der pädagogischen Qualität sind der Aufsichtsbehörde jährlich zu übermitteln und sie sind Grundlage für die gesetzeskonforme Führung jeder Kinderbetreuungseinrichtung, sowie allem daraus ableitbaren einschlägigen gesetzlichen Ansprüchen

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht, dem Jugendwohlfahrtsträger, den Verdacht auf Missbrauch, Misshandlung oder Vernachlässigung von Minderjährigen, die in diesen Einrichtungen betreut werden, unverzüglich zu melden und präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen zu setzen.



3. Pädagogische Ziele

Unser Selbstverständnis:

Wir verstehen uns als Begleiter der Kinder.

1. Wir sind für die Kinder Bezugspersonen, leben mit ihnen tragfähige Beziehungen und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
2. Wir erleben und gestalten mit den Kindern den Alltag.
3. Wir schenken Kindern Geborgenheit und Sicherheit.
4. Wir setzen Grenzen und handeln konsequent.

Wir sind ein Team, das miteinander Lösungen erarbeitet, sich gegenseitig fachliche Unterstützung gibt und in Anspruch nimmt. Wir schaffen eine kindgerechte Umgebung, die vielfältige Spielmöglichkeiten bietet und zahlreiche Impulse setzt.

Unsere pädagogischen Grundsätze im Kindergarten:

- Wir nehmen jedes einzelne Kind in seiner Persönlichkeit wahr und ernst.
- Wir initiieren Spiel- und Lernprozesse in einer gut vorbereiteten Umgebung.
- Wir sehen die Kindergruppe als Spielraum zum Erleben verschiedener Rollen und als primäre Möglichkeit soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Unsere pädagogischen Ziele:

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten ist eine ganzheitliche Bildung des Kindes.

Wir wollen

- die Entwicklung des Selbstbildes unterstützen: Aufbau und Weiterentwicklung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein (auch nach Montessori), Selbsteinschätzung und Selbstakzeptanz.
- die soziale Entwicklung unterstützen: miteinander spielen, voneinander lernen, einander zuhören, miteinander reden, Gemeinschaft verschiedener Individualitäten erleben, Konfliktkultur erwerben und ausbauen.
- die Selbstständigkeitsbestrebungen des Kindes unterstützen
- das lebenspraktische Lernen unterstützen.



4. Unser Bild vom Kind:

Für uns sind Kinder:

- Individuelle Persönlichkeiten mit vielfältigen körperlichen und seelischen Bedürfnissen und dem Streben nach Autonomie.
- Beziehungssuchende, kompetente, lebendige und zu vielfältigen Gefühlen fähige, Menschen.
- Individuelle, eigenständige Persönlichkeiten, die das Recht auf ganzheitliche Entwicklung, offene und tragfähige Beziehungen, sowie auf vielfache Lernerfahrung haben.
- Kontaktfreudig, neugierig, offen und einzigartig. Sie brauchen Geborgenheit und eine stabile Umgebung.

Beispiele im Alltag:

- Selbständig sein:
 - Garderobe (an- und ausziehen)
 - Jause (hauswirtschaftliche Tätigkeiten selbst erledigen)

- Klare Grenzen: (verbindliche Gruppenregeln)
 - niemandem etwas wegnehmen
 - niemandem etwas zerstören
 - ausreden lassen.....



5. Rechte der Kinder:

Jedes Kind hat das Recht:

- Auf Erziehung durch Beispiel und Liebe.
- Auf genügend Platz, adäquates, pädagogisch wertvolles Spielmaterial, Raum und Zeit.
- Auf klare, verständliche Grenzen.
- Auf Freundschaften, um Teil einer Gruppe zu sein.
- Auf seine eigenständige Persönlichkeit und sein „anders sein“.
- Auf individuelles Tun, sprich Selbständigkeit.
- Auf individuelles Stillen seiner Bedürfnisse (Schlaf, Hunger, Durst, körperliche Nähe).
- Auf die Einbeziehung seiner Eltern in die Kindergartenarbeit.
- Auf freie Meinungsäußerung.

Jedes Kind hat das Recht „Kind zu sein!“





1. Pädagogische Prozesse

1.1 Bildungsbereiche des Österreichischen BRP

Zusammenfassung laut Salzburger Beobachtungskonzept

■ **Emotionen und soziale Beziehungen (vgl. BRP, 2009, S.10f)**

Zu diesem Bereich zählt die Kontrolle von emotionalen Impulsen, die Regulation von Emotionen und Bewältigungsstrategien einsetzen zu können. Die Entwicklung sozial - kommunikativer Kompetenzen, wie Kooperations - und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen, baut auf der Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation auf.

1. **Identität:**

Differenziertes Bewusstsein eigener individueller Stärken und Schwächen

2. **Vertrauen und Wohlbefinden:**

Stabile und sichere Beziehungen tragen wesentlich zum kindlichen Wohlbefinden bei und fördern das Vertrauen in sich selbst und in die Umwelt.

3. **Kooperation und Konfliktkultur:**

Voraussetzung sind die Fähigkeiten zur Selbstwahrnehmung, zum nonverbalen und verbalen Gefühlsausdruck und zur Regulation von Emotionen. Es ist notwendig, Spannungen zwischen Durchsetzung eigener Interessen und Anpassung an die soziale Umwelt auszubalancieren.

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Portfoliomappe (Ich weiß wer ich bin.... was ich kann,... zu wem ich gehöre,...)
- Eigentumslade für persönliche Schätze, eigener Platz.
- Geburtstagsfeier mit speziellem Ritual
- Kinderkonferenzen
- Individuelle Förderprogramme
- Gruppenregeln
- Kinder ermutigen, eigene Lösungsstrategien zu finden
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Abgrenzungen ermöglichen
- Anspruchsvolle Bilderbücher und „Kleine Welt Materialien“
- Die Pädagogin nimmt die Gefühlsreaktion des Kindes wahr und reagiert entsprechend



- Dem Kind wird die Möglichkeit geboten, im Rollenspiel Emotionen zu zeigen bzw. zuzulassen.

▪ **Ethik und Gesellschaft: (vgl. BRP, 2009, S.12f)**

Gemeinschaftlich geteilte Grundwerte sind eine wesentliche Voraussetzung, um verantwortungsbewusst handeln, und an gesellschaftlichen Prozessen konstruktiv teilhaben zu können.

➤ **Werte:**

Sie sind die Grundlage für Normen und Handeln. Werte werden von den Kindern meist durch (sowohl bewusste als auch unbewusste, verbale wie auch nonverbale) Vorbildwirkung der erwachsenen Bezugspersonen gelernt und vermittelt.

➤ **Diversität (Vielfalt):**

Wenn individuelle Unterschiede gesehen werden, können sie als Ressource für unterschiedliche Lernerfahrungen genutzt werden.

➤ **Inklusion(Einbeziehung)**

Inklusive Pädagogik meint, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit zu sehen und darauf einzugehen.

➤ **Partizipation (Mitwirkung, Teilnahme)**

Partizipation meint, dass Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt sind und zu einer kritischen Haltung befähigt werden.

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Interesse der Kinder an Traditionen wecken und stärken
- Religiöse Werte bei Festen erleben
- Wir sehen individuelle Unterschiede als Bereicherung (z.B.: U-3 Kinder, Kinder mit Beeinträchtigungen, Kinder anderer Kulturen und Religionen und Kinder mit besonderen Begabungen und Talenten)
- Verantwortungsbewusstsein stärken (Kräuterbeet, Blumenpflege, Tisch decken, jüngere Kinder unterstützen, Morgenkreis leiten, regelmäßige Kinderkonferenzen)

▪ **Sprache und Kommunikation (vgl. BRP, 2009, S.14f)**

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sie ist die Grundlage für die Gestaltung einer sozialen Beziehung.



- **Sprache und Sprechen:**
Die Förderung des Spracherwerbes sollte vor allem zu Beginn in konkrete Handlungszusammenhänge eingebettet sein, die sprachlich kommentiert werden.
- **Verbale und nonverbale Kommunikation:**
Körpersprache und Sprachmelodie verdeutlichen Sprachinhalte und unterstützen das Sprachverständnis.
- **Literacy:**
Meint alle Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kindern im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen und Schreiben lernen, machen.
- **Informations- und Kommunikationstechnologie:**
Umfasst die Förderung kindlicher Medienkompetenz, d.h. den selbstgesteuerten und kritischen Umgang mit unterschiedlichen Medien (PC, Fernseher und Handy)

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Gepflegte Dialekt- und Schriftsprache
- Sprechen in ganzen Sätzen
- Indirektes Richtigstellen diverser „Sprechfehler“ durch wiederholen in der richtigen Form bzw. Ausdrucksweise
- Höfliche Umgangsformen
- Im Morgenkreis und Erzählkreis können die Kinder persönliche Erlebnisse mitteilen, wir sprechen über Vergangenes und Kommendes
- Nacherzählen von Bilderbüchern und Geschichten
- Einüben bzw. einhalten einer Gesprächskultur (ausreden lassen, zuhören können, gewählte Sprache)
- Wortschatzerweiterung durch Sprachspiele
- Literarisches Angebot: BB, Fingerspiele, Geschichten, Rätsel, Reime,...
- Verbindung von Sprache und Bewegung durch: Silben klatschen bzw. hüpfen
- Einüben von Präpositionen, wie: oben, unten, vorne, hinten,...
- Sing und Tanzspiele,...
- Körpersprache kennenlernen (Mimik, Gestik richtig deuten,...)
- Kennenlernen von Fremdsprachen (Englisch wird im Alltag eingebaut- je nach Themenschwerpunkt: z.B.: Farben Zahlen,...)
- Kybernetik als Schulvorbereitungsprogramm
- Bewusster Einsatz von Literacymaterial im gesamten Haus
- Spezielle Sprachförderung für sprachschwache Kinder (Sprachstandsfeststellung)



▪ **Bewegung und Gesundheit (vgl. BRP,2009,S.16 f)**

Durch die Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. „ Gesundheit“ bezeichnet das Gleichgewicht zwischen objektivem und subjektivem Wohlbefinden einer Person, es besteht Einklang auf körperlicher, psychischer und sozialer Ebene.

▪ **Körper und Wahrnehmung:**

Kinder nehmen die Welt in ihrer Differenziertheit über ihren Körper wahr. Wahrnehmen bedeutet, aus der Fülle von (visuellen, auditiven, kinästhetischen ect.) Sinneseindrücken einige auszuwählen, das Wahrgenommene zu interpretieren und zu verarbeiten.

▪ **Bewegung:**

Ist eine fundamentale Handlungs-und Ausdrucksform. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten zu. Durch das Erproben fein-und grobmotorischer Fertigkeiten entwickeln Kinder ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein kontinuierlich weiter.

▪ **Gesundheitsbewusstsein:**

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und das Wissen über präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung unterstützen Kinder dabei, selbstbestimmt Verantwortung für ihren Körper und ihr Wohlbefinden zu übernehmen.

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Täglichen Bewegungsausgleich (gruppenübergreifend) = offener Turnsaal mit einer Betreuungsperson: Kinder können je nach Bewegungsdrang den Zeitpunkt dafür selber wählen. (Die Angebote sind variabel: Bewegungsbaustelle, Kreisspiele, Lauf und Fangspiele,)
- Wöchentliche Turneinheiten/ Rhythmik- Einheiten: sind themenbezogen und verschiedene Klein - und Großgeräte werden hierfür eingesetzt.
- Regelmäßig finden ab Frühlingsbeginn Waldtage statt.



- Jahreszeitlich bedingt nützen wir den Garten und die nähere Umgebung (wie : öffentlichen Spielplatz, Sportplatz, Hügel , Wald) zum Bobfahren, Spielen und Toben!
- Massagespiele und Geschichten, sensorische Integration , Übungen aus Montessori und Kybernetik
- Die Obst-und Gemüsebox: diese wird immer über das Wochenende von einer Familie befüllt und am Montag mit in den Kindergarten gegeben. Es gibt täglich frisches Obst und Gemüse zum Rohverzehr beim Jausentisch.
- Durch die gleitende Jausenzeit haben die Kinder individuell Zeit zum Jausen
- Themenbezogen kochen wir mit den Kindern verschiedene Speisen und verwenden dazu auch die Kräuter von unserem Kräuterbeet.
- Täglich wird den Kindern Wasser zum Trinken in einem Wasserspender angeboten, welches wir auch mit Kräutern aus unserem Kräuterbeet anreichern. Auch gibt es hochwertige Fruchtsäfte mit Wasser verdünnt im Glaskrug - dies regt die Kinder zum selbständigen Einschenken an.
- Wir beteiligen uns am jährlichen Zahngesundheitsprogramm der PGA und bauen dies in unser Bildungsprogramm auch ein.
- Jährlich findet bei den 4-5 Jährigen das logopädische Screening statt.
- In unseren Gruppen stehen, je nach Körpergröße, entsprechende Stühle mit Fußschemel zur Verfügung.
- Im Toiletten- und Wickelbereich achten wir auf die Einhaltung allgemeiner Hygienemaßnahmen.
- Für Notfälle hat jedes Kind eine Box mit persönlicher Ersatzwäsche.
- Zu dem Thema Körperpflege und Gesundheit stehen den Kinder Materialien zu Phantasie- und Rollenspielen zur Verfügung.
- Wir nehmen jährlich am „ Roko“ - Programm des „Österreichischen Jugend Rot - Kreuzes“ teil. Besuch der Rettung im Kindergarten. Workshop zum Thema „Erste Hilfe“.
- Wir machen mit unseren Schulanfängern jährlich eine Exkursion zu unserer Ärztin im Ort.

▪ **Ästhetik und Gestaltung : (vgl. BRP,2009,S.18f)**

Die ästhetische Bildung als Teil der elementaren Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und Ausgestaltens darstellt.

➤ **Kultur und Kunst:**

Kultur kann als dynamischer Prozess verstanden werden, indem Menschen ihr Wissen vom Leben und ihre Einstellung dazu ausdrücken, erhalten bzw. weiterentwickeln(Esskultur,



Sprachkultur, ect.) Bildende und darstellende Kunst sowie Musik sind dabei wesentliche Bestandteile einer Kultur.

➤ **Kreativer Ausdruck:**

Meint flexible Denkprozesse, die alternative Lösungsmöglichkeiten zulassen und zu schöpferischen Prozessen und Werken führen.

Diese Ziele werden erreicht durch:

- das Gemeinsame Feiern der Feste aus dem Jahreszeitlichen und religiös christlichen Festkreis.
- das Kennenlernen anderer Kulturen und Menschen aus fremden Ländern (an Hand von Bilderbücher , CD, Menschen aus anderen Kulturkreisen einladen oder besuchen)
- Darstellende Kunst (Musiktheater, Pantomime, Puppentheater, Zauberer, Kasperltheater, Marionettenspiel, Tanzvorführungen, Mitmachtheater,..)
- Einladung von örtlichen Künstlern
- Einüben und Einhalten der Esskultur im Alltag
- Gepflegte und respektvolle Umgangssprache
- den Einsatz verschiedener Gestaltungsmöglichkeiten als Ausdrucksmittel von Ideen, Vorstellungen und Gefühlen
- das Kennenlernen verschiedener Materialien und Werkzeuge und deren Verwendungsmöglichkeiten
- bei Problemstellungen eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln und zulassen
- eigene Ideen zum Ausdruck bringen im täglichen Geschehen und besonders bei „ Kinderkonferenzen“
- kreativen Ausdruck im Darstellenden Spiel (Rollenspiel, Kleine Welt-Spiel, Handpuppenspiel,)
- Das Erlernen verschiedener Techniken und diese auch eigenständig anwenden zu können (falten, malen, weben,...)

▪ **Natur und Technik: (vgl. BRP, 2009,S:20f)**

Grundlegende-naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Kinder erkennen nach und nach Ordnungsstrukturen (Zahlensystem) und Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft).

➤ **Natur und Umwelt:**

Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt (z.B: Naturbegegnungen, Experimente, ect.) fördert die Einsicht in



ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur.

➤ **Technik:**

Durch den Umgang mit technischen Geräten und Maschinen entwickeln Kinder ein sachbezogenes Arbeitsverhalten, erlernen den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen, sowie die bewusste Planung von möglichen Vorgehensweisen und Arbeitsschritten.

➤ **Mathematik:**

Mathematisches Denken ist ein elementarer Baustein der kognitiven Entwicklung und bezieht sich u.a. auf das Erkennen und Beschreiben von wiederkehrenden Mustern und Strukturen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Dazu zählen das Verständnis von Mengen und Mengenrelationen, die Zählfertigkeit sowie visuell – analytische und räumlich – konstruktive Fähigkeiten.

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Wald - Tage
- Spaziergänge bei denen bewusst die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur wahrgenommen werden.
- Sachbücher, Fotos, Filme,...
- Lehrausgänge mit dem Jäger, Besuch beim Erlebnisbauernhof und dem örtlichen Schafstall,
- Themenbezogene Natur - und Sachbegegnung (vom Ei zur Henne, Tiere Pflanzen,...)
- Experimente (Z: B: Magnete, Farbmischen,..)
- Theorien und Erfahrungen werden in der Portfoliomappe dokumentiert.
- Freier Zugang zu Arbeitsgeräten wie (Schere, Kastanienbohrer, Pinsel , Stifte, Walzen, Stempel, Klebstoff,...)
- Die Kinder dürfen selber technische Geräte bedienen: z.B: Radio, CD-Player, verschiedene Lichtquellen.
- Unter Aufsicht haben sie Zugang zu technischen Geräten wie Kopierer, Computer,...
- Schwerpunktmäßig wird den Kindern eine Werkbank mit entsprechendem Werkzeug angeboten.
- Durch Gesellschaftsspiele, Brettspiele, Kreis und Bewegungsspiele,..
- Einsatz der Mathematikkiste
- Angebote aus der Kybernetik und der Montessoripädagogik
- Litracymaterial : (Zahlenstiege, Hüpfteppich, Zahlen und Mengentaststraße,..)



1.2 Der Tagesablauf:

Vielfältige zeitliche Regelungen, Termine und vorgegebene Zeit beeinflussen das Leben der Erwachsenen und auch der Kinder. Der Tagesablauf dient den Kindern als Hilfe für eine zeitliche Orientierung. Sie können sich an gleich bleibenden und immer wiederkehrenden Abläufen und Fixpunkten orientieren.

Frühdienst: Kinder die zum Frühdienst angemeldet sind, können um 07:00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

Kernzeit: Unsere Kernzeit ist von 8:30-12:00, in dieser Zeit sind normalerweise alle Kinder anwesend.

Bringzeit: Die Buskinder kommen zwischen 07:30 und 8:30 in den Kindergarten. Alle anderen Kinder sollten zwischen 07:30 und 8:30 im Kindergarten sein.

Begrüßung:

Beim Eintreffen ist uns Pädagoginnen die persönliche Begrüßung mit Händeschütteln sehr wichtig. Es ist die gesetzliche Pflicht die Kinder direkt der Pädagogin zu übergeben. (Aufsichtspflicht beginnt hier!)

Orientierungsphase:

Hier haben die Kinder Zeit erst einmal „anzukommen“. Dabei gibt es auch die Möglichkeit sich ein Spiel/eine Beschäftigung zu suchen. Wir Pädagoginnen sind dabei je nach Bedarf behilflich.

Morgenkreis:

Ab 8:30 Uhr findet in den jeweiligen Gruppen der Morgenkreis statt. Die Kinder finden sich dazu in ihren Gruppen ein und treffen sich in der Sitzecke. Dabei besteht die Möglichkeit, sich gegenseitig zu begrüßen und bewusst wahrzunehmen wer fehlt und wer anwesend ist.

Die Kinder erfahren eine zeitliche Orientierung bezüglich Tag, Monat, Jahr und Jahreszeit. Die Kinder werden über Angebote des Tages informiert (auch gruppenübergreifend).

Freispiel:

In der freien Spielzeit stehen den Kindern der gesamte Gruppen- und Bewegungsraum sowie das vorhandene Spielmaterial zur Verfügung. Frei wählbar kann sich das Kind, seinem momentanen Interesse entsprechend, für ein Spiel entscheiden. Wenn nötig, geben wir den Kindern entsprechende Hilfestellung, Anregung und Unterstützung. Der Garderobenbereich wird gruppenübergreifend benutzt und betreut



(Bälle - Bad, Gestaltungsangebote, Lesecke, Legespielbereich,.....)

Konzentrationsphase:

Spezielle Kleingruppenangebote werden gruppenintern sowie teilweise gruppenübergreifend gestaltet. Prozessorientierte Planung der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist dafür Grundvoraussetzung.

Gleitende Jause:

Hier können die Kinder entscheiden WANN – MIT WEM – WIE LANGE sie jausnen möchten. Bei dieser Form der Jause entsteht ein Fließen, das einem entspannten IN – BEWEGUNG – SEIN gleichkommt.

Bewegungsausgleich:

Bewegungsausgleich ist täglich von ca. 9:30 bis 11.30 im Turnsaal bzw. Garten möglich. Begleitet und gestaltet wird dies jeweils von einem Teammitglied (Bewegungsbaustelle, Kreisspiele, Fangspiele,...).

Ausklang:

Den Ausklang bildet noch eine kurze Freispielphase. Beim Abschlusskreis gibt es oft Reflexionen des Tages, Wiederholungen in der Gesamtgruppe, manchmal auch Vorbesprechungen des nächsten Tages.

Garten:

Der Garten als Spielraum erfreut sich immer großer Beliebtheit. Wir sorgen dort für abwechslungsreiches, interessantes Freispielangebot.

Abholsituation:

Ab 12:00 Uhr beginnen die Busse, die Kinder nach Hause zu bringen. Die Fußkinder werden von ihren Eltern bis 12:30 Uhr abgeholt. Uns ist wichtig, dass die Kinder eine stressfreie Abholzeit erleben.

Gesetzliche Mindestanwesenheitszeit für Schulanfänger beträgt täglich 4 Stunden.



1.3 Altersgemischte Gruppen:

Unseren Kindergarten besuchen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Somit treten die Kinder mit verschiedenen Altersgruppen in Kontakt.

Sie können dabei

- ihre Fähigkeiten weitergeben
- voneinander lernen
- Vorbild für die Jüngeren sein
- sich üben in Rücksicht, Toleranz und Teilen
- geschwisterähnliche Erfahrungen machen
- soziale Kompetenzen entwickeln





1.4 Spielprozesse:

Im Spiel werden viele Fähigkeiten gefördert und soziales Verhalten erlebt. Soziale Kompetenzen werden von den Kindern durch das Spiel weiterentwickelt. Dabei knüpfen die Kinder Kontakte miteinander, sie tauschen sich über Ideen aus, machen sich ihre Rollen aus, wagen sich an Neues heran, lernen Rücksicht zu nehmen und erleben Spaß am gemeinsamen Spiel. Vereinbarte Regeln müssen eingehalten werden. Neben dem vorgegebenen Tagesablauf haben die Kinder zeitliche Freiräume, die eine gewisse Flexibilität ermöglichen.

Wir bemühen uns, während des gesamten Vormittags die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und auf sie einzugehen. Dabei geben wir Anregungen für Spielideen und unterstützen die Kinder auf vielfältige Weise, um sie in ihrer Eigenständigkeit zu fördern.





1.5 Schulvorbereitung - Transition

Schulvorbereitung findet die ganze Kindergartenzeit statt.

Speziell im letzten Kindergartenjahr werden bestimmte Angebote intensiviert, die die körperliche, kognitive, emotionale und soziale Schulfähigkeit fördern:

- durch gezielte Aktivitäten spielerisch naturwissenschaftliche Zusammenhänge selbst erkennen und im Alltag umsetzen (Experimentierkiste)
- durch Spielprozesse eigene Erkenntnisse entwickeln
- Entwicklungspsychologische Phasen nutzen, um durch die vorbereitete Umgebung die eigene Lerngeschwindigkeit zu bestimmen (Einsatz von Sprach-, und Mathematikboxe)
- es fließen Angebote aus der Montessoripädagogik und Kybernetik mit ein.
- in einem gesetzten Zeitrahmen bieten wir spezielle Angebote für Schulanfänger an. Diese finden gruppenübergreifend statt, dabei orientieren wir uns am neuen Bundesländerübergreifenden Bildungs- und Rahmenplan. Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz sind wichtige pädagogische Leitlinien für unsere Arbeit.
- die Portfoliomappe dient zur Dokumentation von individuellen Entwicklungsfortschritten der Schulanfänger und zum Aufbau der lernmethodischen Kompetenz bei den Kindern.





- Lebensnahes Lernen bieten wir den Schulanfängern durch spezielle Angebote, Ausflüge, Exkursionen.
 - Exkursion zum Erlebnisbauernhof
 - Ausgang mit dem Jäger durch den Wald zur Jägerhütte
 - Verkehrserziehungsprogramm „Das kleine Straßen 1x1!“
 - „Blaulichter kennenlernen- Polizeibesuch -und Rettungsbesuch (Roko Programm) im Kindergarten, Exkursion zur Feuerwehr.
 - Theaterfahrt in Kubinsaal Schärding
 - Abschlussveranstaltung: Ausflug zum Baumkronenweg → organisiert durch den Elternverein



❖ Transition:

- Diese Bezeichnung steht für ein spezielles Verständnis für einen Übergang vom Kindergarten in die Volksschule.
- Wir sind uns dessen bewusst, dass diese Veränderungen eine tiefgreifende Umstrukturierung des ganzen Systems bewirkt: Familie, Kindergarten und Schule.
- Transitionen sind oft mit einem kurzen oder längerfristigen Verlieren der Balance verbunden.
- Wie konstruktiv diese Transitionen bewältigt werden, hängt unter anderem von der eigenen Persönlichkeit des Kindes, von seinen bisher erworbenen Kompetenzen und seinem Umgang mit Veränderungen ab.
- Jede Veränderung erfordert ein Loslassen von Vertrautem und Bekanntem und kann Ängste vor dem Ungewissen hervorrufen.
- In dieser Zeit möchten wir die Kinder mit größtmöglicher Sensibilität begleiten durch:



❖ Bildungspartnerschaft mit der Volksschule:

- Einladung der ersten Klasse VS zu einem Lesevormittag in den Kindergarten und im Gegenzug Besuch der 1.Klasse in der Volksschule.
- Gemeinsame Veranstaltungen in der VS oder im KG (Märchenerzählerin, Zauberer,...)

Seit der letzten **Gesetzesnovellierung** ist es unsere Pflicht, für jedes kindergartenpflichtige Kind, das bundesweit einheitliche Übergabeblatt der Sprachentwicklung, den Eltern im Rahmen des üblichen Entwicklungsgespräches an die Erziehungsberechtigten weiterzugeben und durch eine Unterschrift bestätigen zu lassen. Im Rahmen der Datenweitergabe kommt dieses Übergabeblatt vom Kindergarten an die Volksschule zum Einsatz, eine Kopie bleibt im Kindergarten. Die Elterninformation zum Übergabeblatt ist unter <http://ww.ooe-kindernet.at> abrufbar.





1.6 Leben mit Kindern im Alltag:

Wir sehen unsere Aufgabe darin

1. Spielpartner zu sein
2. mit Kindern Beziehungen einzugehen, zu pflegen
3. Interesse für das Leben der Kinder zu zeigen

Uns ist wichtig

- Werte vorzuleben und zu vermitteln
- Vorbildfunktion zu zeigen (wie geht man selbst mit den verschiedenen Situationen um, Konfliktlösungsstrategien, Stress bewältigen, abbauen, Kommunikation, Gesprächskultur)
- reflektierendes Erziehverhalten (voneinander lernen – Kinder und Pädagogen)
- Familiäre Atmosphäre (Offenheit, Ehrlichkeit, Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen können)





1.7 Betriebsform

Halboffener Kindergartenbetrieb:

Diese Betriebsform hat sich bei uns im Laufe der Jahre entwickelt. Nach diesem Konzept hat jedes Kind seinen fixen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen- und Abschlusskreis. Den Rest des Vormittags können die Kinder die verschiedensten pädagogischen Angebote im ganzen Haus in Anspruch nehmen. Die Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. Jedes Angebot wird dabei von einem Teammitglied betreut.

Es wird damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder gefördert.

Viele Kinder spielen gerne in den Räumen anderer Gruppen. Sie genießen es, Neues und Anderes kennen zu lernen und auszuprobieren.





1.8 Geteilte Gruppenführung:

(Aufteilung der Gruppenführung auf zwei pädagogische Fachkräfte)

Das Konzept der Gruppenteilung wird bei uns im Kindergarten auf unbestimmte Dauer von folgenden Pädagoginnen durchgeführt:

- Fuchs Monika
Mo: 07:30 – 13:00 Uhr
Di: 07:30 – 13:00 Uhr
Mi: 07:30 – 10:45 Uhr

- Stadler Petra
Mi: 09:45 – 13:00 Uhr
Do: 07:30 – 13:00 Uhr
Fr: 07:30 – 13:00 Uhr

Anhand unseres Wochenkalenders können die Kinder visualisieren, wann welche Pädagogin in der Gruppe anwesend ist.

Die Informationsweitergabe wird sichergestellt durch:

- die überlappende Dienstzeit am Mittwochvormittag
- unser Übergabebuch, in welchem täglich dokumentiert wird, was in der Gruppe stattfindet und beobachtet wird.
- die gemeinsame Vorbereitungszeit und Teambesprechung im Kindergarten

Eingewöhnung:

In der Eingewöhnungszeit sind in den ersten beiden Wochen, beide Pädagoginnen in der Gruppe und erst dann wird mit der Teilung begonnen.

Zusammenarbeit mit Eltern:

Elterngespräche werden auf beide Pädagoginnen aufgeteilt, wobei vorher immer ein Austausch über das Kind stattfindet.

Eine kurze Notiz zum Elterngespräch findet sich in unserem Übergabebuch; nähere Ausführungen dazu, werden in unserem Beobachtungsinstrument „KOMPIK“ verschriftlicht.

Bei sonstigen Anliegen der Eltern ist immer die Pädagogin, welche im Haus ist, Ansprechpartnerin der Eltern.

Schulvorbereitung:

Siehe Konzept 1.5



1.9 Inklusion in unserem Kindergarten:

❖ Kinder mit besonderen Bedürfnissen:

Kinder mit Entwicklungsrückständen können mit einem ärztlichen Bescheid, Integrationsmaßnahmen im Kindergarten kostenlos beanspruchen.

Bei uns ist Integrationsarbeit eine Selbstverständlichkeit.

- Unsere Rahmenbedingungen in der Einzel.-/Gruppenintegration: Eine gruppenführende Pädagogin, eine Stützpädagogin, eine Helferin.
Damit werden Voraussetzungen geschaffen, die es uns ermöglichen, der Einzigartigkeit eines jeden Kindes Aufmerksamkeit und Begleitung zu schenken.
- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, in Rücksicht aufeinander, voneinander zu lernen und achten darauf, dass die eigenen und fremden Fähigkeiten und Bedürfnisse und Interessen der Kinder akzeptiert werden.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder mit besonderen Bedürfnissen mit viel Sensibilität und Achtung. Dies geschieht neben der Gesamtgruppe auch in Einzel- und Kleingruppenförderungen.
- Die Förderungen geschehen immer entwicklungsbegleitend und orientieren sich an den Lernprozessen, die dem aktuellen Verhalten der Kinder vorangehen.
Regelmäßige Dokumentationen und gezielte Beobachtungen bilden eine wichtige Grundlage unserer Arbeit.
- Ein wöchentlicher Erfahrungsaustausch im Team schafft für die Kinder eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.
Die unterstützende Zusammenarbeit mit der Fachberatung ist für das Gelingen der Integration ein wesentlicher Bestandteil.
- Um eine Vertrauensbasis herzustellen, legen wir auf einen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit den Eltern der Kinder mit speziellen Bedürfnissen großen Wert.
In Entwicklungs- und Informationsgesprächen werden mit den Eltern auch die geplanten Förderungen besprochen.



❖ Sprachliche, Religiöse und Kulturelle Integration:

Leitfaden für Wertebildung im Kindergarten:

Werte leben, Werte bilden: Wertebildung im Kindergarten ist ein bundesländerübergreifender Leitfaden, der auf die Vermittlung grundlegender Werte der österreichischen Gesellschaft in kindgerechter Form abzielt. (d.h.: Grundwerte wie Gleichberechtigung, Toleranz, Respekt, persönliche Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Bildungsbereitschaft, Naturschutz,...)

Nur wenn wir selber Klarheit über unsere Grundwerte haben, können wir sie respektvoll und verständlich an Menschen vermitteln, denen sie zu wenig bekannt sind.

Sprachliche Integration:

- Es gibt keine wichtige oder unwichtige Sprache - die Verschiedenheit der Kulturen, Sprachen und Persönlichkeiten ist für uns ein Gewinn.
- Jede Muttersprache ist wichtig und erlaubt, es ist die Erstsprache jedes Kindes und der notwendige Grundbaustein für das Erlernen jeder weiteren Sprache.
- Deutsch kann nur die Verbindungssprache sein.
- Ein Lernen mit allen Sinnen ist besonders dann wichtig, wenn die deutsche Sprache noch nicht oder ausreichend verstanden wird.
- Integriert in der täglichen Bildungsarbeit findet die Sprachförderung von qualifizierten Kindergartenpädagoginnen auf spielerische Weise statt.

Kulturelle Integration.:

- Das Gefühl des „Willkommen - seins“ soll schon ab dem Tag der Anmeldung im Kindergarten spürbar sein.
- Der Aufbau eines gesunden Selbstwertes ermöglicht das Interesse am Andersartigen und beugt einem Leugnen der eigenen kulturellen Prägung vor.
- Verständnis und Akzeptanz, echtes Interesse aneinander stehen im Vordergrund.



- Sich für Lebensrealität des Kindes zu interessieren, sich über Religion, Bildungs- und Erziehungsziele zu informieren, ermöglicht interkulturelles Lernen.

Religiöse Integration:

- Bei allen Festen des Jahreskreislaufes, die einen religiösen Hintergrund haben, ist auf die ausreichende Information der Eltern zu achten.
- Eine Atmosphäre der Offenheit und der Toleranz ist Voraussetzung für eine gegenseitige Akzeptanz der religiösen Unterschiede.
- Den Festen anderer Religionen, als bei der uns vorherrschenden christlichen, ist mit Wertschätzung und Interesse zu begegnen.
- Beim Essen müssen die Gepflogenheiten der Religionen akzeptiert werden, es muss eine gleichwertige Alternative zu Schweinefleisch angeboten werden, ebenso müssen Vorlieben und Geschmack beim Essen mit in die Überlegungen einbezogen werden.

**Inklusion
ist
WEG und ZIEL
zugleich.**

Inklusion



1.10 Feste und Feiern:

Sie stellen Höhepunkte im Kindergartenalltag dar. Sie sind wichtig, um Traditionen weiterzugeben und Werte zu vermitteln.

Feste und Feiern richten sich bei uns hauptsächlich nach dem Jahreskreislauf und sind:

Erntedankfest, Martinsfest mit Laternenumzug, Nikolausfeier, Faschingsfeier, Faschingsumzug, Osterfeier, Schulanfängertage mit Schulbesuch, Sommerfest, Abschlussandacht, Geburtstagsfeiern.

Religiöse Feste erfahren bei uns eine besondere Erarbeitung im Vorfeld. Die Feste finden entweder in der jeweiligen Gruppe oder gruppenübergreifend statt, wobei zu manchen Festen auch die Eltern eingeladen werden.

Dies soll ihnen einen Einblick in das Kindergartengeschehen ermöglichen (Martinsfest, Sommerfest,...).

Sie sind bedeutende Höhepunkte im Kindergartenalltag und sollen Werte vermitteln und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.

Bei allen Festen ist uns aber wichtig, dass die Freude und nicht die Perfektion im Vordergrund steht.

Geburtstage werden gruppenintern jeweils in den Stammgruppen der Kinder gefeiert.

Das Fest findet im Anschluss an den Morgenkreis statt. Das Geburtstagskind bekommt eine Geburtstagskrone. Die Feier beginnt mit Geburtstagslied- Gedicht, Geburtstagskerzen entzünden, Lebensbuch vorlesen und Gratulationen.

Im Anschluss findet an einer festlich gedeckten, von den Kindern vorbereiteten, Tafel die Geburtstagsjause im Gruppenraum statt.

Das Geburtstagskind steht den ganzen Vormittag über im Mittelpunkt des Geschehens.





1.11 Eingewöhnung und Beendigung der Kindergartenzeit:

Eingewöhnung:

In der ersten Kindergartenwoche erfolgt unser Betrieb gestaffelt. Das bedeutet, dass in dieser Woche die Kinder nur 2 Tage den Kindergarten besuchen und die neuen Kinder von einem Elternteil begleitet werden.

Unser Eingewöhnungsmodell richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Das heißt, die Eltern können die Kinder solange begleiten, wie sie es brauchen und sich von ihnen trennen können. Die Eltern haben während dieser Zeit einen fixen Platz im Gruppenraum (= Ankerplatz)

Neben den Aufnahmemodalitäten (siehe 2.6) nehmen wir uns in den ersten zwei Monaten besonders viel Zeit, um uns gegenseitig kennen zu lernen, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln und jedes Kind in seiner Person gezielt wahrzunehmen.

Beendigung:

Wie alles, so hat auch die Verabschiedung ihre Rituale.

Kinder, die während des Kindergartenjahres den Kindergarten verlassen, werden von ihrer Gruppe in Form einer kleinen Feier verabschiedet. Am letzten Kindertag bildet die Dankandacht für beide Gruppen den Höhepunkt. Dazu kommen die Kinder gemeinsam mit den Eltern in den Kindergarten.

Ein Rückblick, ein Dank für die schöne Zeit und der Kindersegen beenden das Kindergartenjahr. Die Schulanfänger bekommen als Abschlussgeschenk eine Schultüte und werden dabei in einen neuen Lebensabschnitt und die jüngeren Kinder in die Ferien verabschiedet. Das gesamte Kinderteam verabschiedet sich anschließend noch persönlich bei Eltern und Kindern.



2. Organisation intern

2.1. Teamkultur:

- Mit Flexibilität, Toleranz und Humor meistern wir den Kindergartenalltag.
- Durch fachliche Weiterbildung und Austausch erweitern wir unseren Horizont.
- Wir sehen Konflikte als Chance, uns als Team weiter zu entwickeln und sind bereit einen Konsens herbeizuführen.
- Mit Engagement und Teamgeist gehen wir an künftige Aufgaben und Herausforderungen heran und wollen in Freude miteinander wachsen.
- Teamentwicklung heißt für uns Qualitätsentwicklung.

Teamkultur



2.2. Verantwortung der Leitung:

Unsere tägliche Arbeit umfasst mehrere Schwerpunkte:

- **Pädagogische Führung:**
Die pädagogische Arbeit der Mitarbeiterinnen überprüfen und verantworten.
- **Personalführung:**
Mitarbeiterinnen zur fachlichen und persönlichen Entwicklung anregen.
Zusammenarbeit innerhalb des Teams und mit dem Rechtsträger.
- **Elternarbeit:**
Erziehungspartnerschaft leben (Feste, Beratung, Vernetzung)
- **Wirtschaftliche Leitung:**
Wirtschaftliche Führung des Hauses in enger Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger.
- **Kindergartenabrechnung:**
Monatliche Abrechnung der Elternbeiträge, sowie der Zahlungen für Jausenbestellung, Kindergartenfotos und diverser Veranstaltungen.
- ★ **Organisation:**
 - Dienstpläne erstellen
 - Dienstbesprechungen leiten
 - Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungspartnern
 - Dokumentationen
 - Qualitätssicherung
 - Qualitätsentwicklung
 - Selbstevaluierung
 - Sprachstandsfeststellung
 - Austausch mit externen Fachpersonal
 - Besuchszeitenerfassung
 - Teamentwicklung
 - Öffentlichkeitsarbeit:
Anbahnung und Koordination sowie Organisation bezüglich Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen (Schule, Gemeindeamt, Pfarramt, Bäcker, Gemeindefeuerwehr, Polizei, Feuerwehr, Rettung, Krankenhaus).

Zur Unterstützung unserer Zusammenarbeit treffen wir uns regelmäßig einmal in der Woche, zur Dienst- und Teambesprechung.



2.3. Fortbildung:

Unsere persönliche Weiterbildung ist uns sehr wichtig. Wir nehmen regelmäßig an Seminaren des Kindergartenreferates und der privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz teil.

Wir nehmen jedes Jahr im gesetzlichen Ausmaß (2 bis zu 5 Tagen) an Fortbildungen teil.

Fortbildung



2.4. Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit:

Das Team plant bereits im Juni/Juli den gesamten Kindergarteneinstieg (Buspläne, gestaffelter Beginn, Gruppeneinteilung). Diese Informationen werden in der „Sommerpost“ an die Eltern weitergegeben. Der erste Montag im September wird für die Organisation des kommenden Kindergartenjahres verwendet.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Pädagoginnen (fallweise mit Helferinnen) zu einer Dienstbesprechung. In dieser Zeit wird gemeinsam Allfälliges besprochen und die Feste werden vorbereitet.

Außerdem findet für die beiden Pädagoginnen, die in der Gruppenführungsteilung arbeiten, wöchentlich eine „Teambesprechung“ statt.

Die individuelle schriftliche Planung des pädagogischen Personals erfolgt in der Vorbereitungszeit zu Hause. Diese gestaltet sich nach Schwerpunkten und umfasst einen Zeitraum von 4 – 6 Wochen.

Bei unserer Planung und Vorbereitung richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder. Dafür ist eine gezielte Beobachtung besonders wichtig.

Wir verwenden den Beobachtungsbogen: KOMPIK.

Wir laden auch die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein.

Die Reflexion der Besprechungen und der Arbeit erfolgt schriftlich und mündlich im Team und auch einzeln.

Die umfangreiche Planung in verschiedenen Konstellationen ermöglicht einen strukturierten, qualitativ hochwertigen und vor allem an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Ablauf im Haus.

Der Sprachstand der Kinder wird mit dem Beobachtungsverfahren BESK erhoben. Die Sprachförderkinder erhalten eine entsprechende Förderung über die Pädagogin. Falls die Anzahl der Sprachförderkinder über die Zahl 3 in der Gruppe hinausgeht, wird zusätzliches Personal dafür entlohnt. Die Eltern der sprachauffälligen Kinder werden über das Ergebnis der Sprachstandsfeststellung informiert, ebenso alle Eltern der Schulanfänger.

Eine Qualitätsüberprüfung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit erfolgt über das SEI (Selbst-Evaluierungs-Instrument) und wird jährlich an die Bildungsdirektion übermittelt.



3. Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern im Kindergarten ist eine wichtige Basis zur gemeinschaftlichen Erziehung der Kinder.

Durch ein gemeinschaftliches Miteinander von Eltern und Kindergarten können die Kinder und wir „in Freude miteinander wachsen“.

Die Miteinbeziehung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kindergartens ermöglicht das Transparentmachen der pädagogischen Arbeit.

Gelebte Erziehungspartnerschaft schaut bei uns folgendermaßen aus:

- **Anmeldung / Einschreibung:**
Wird von der Leiterin vorgenommen.
Das Aufnahmegespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und findet auch auf einer sachlichen Ebene statt. Informationsblätter werden übergeben, das Evidenzblatt wird ausgefüllt, der Kindergarten wird gezeigt und das Personal kurz vorgestellt.
- **Vorbesuch / Schnuppertag:**
Es wird ein Termin vereinbart, an dem das „neue“ Kind die Gruppe besuchen kann. Eltern und Kind werden in das Gruppengeschehen rücksichtsvoll miteinbezogen, die ersten Kontakte werden geknüpft.
- **Gespräch zwischen Tür und Angel:**
Findet nur kurz statt und beinhaltet eher organisatorische Dinge, wie z.B. Jausenbestellung, Kurzer Austausch mit den Eltern,...
- **Elterngespräche:**
Finden mindestens 1x pro Jahr statt und werden terminlich vereinbart. Die Pädagogin macht sich dafür Aufzeichnungen, bzw. verwendet protokollierte Beobachtungen über das Kind. Sie beinhalten Themen wie den momentanen Entwicklungsstand des Kindes, besondere Stärken, eventuell Defizite und Ansatzpunkte zur gemeinsamen Förderung. Auch die Wünsche und Anregungen beiderseits können in das Gespräch aufgenommen werden – dabei ist wichtig, dass es in einem ungestörten Raum und in angenehmer Atmosphäre stattfindet.



▪ **Problemgespräche:**

Finden sachrichtig und aufrichtig statt. Es wird gemeinsam an einer Lösung des vorhandenen Problems gearbeitet, die Konfliktkultur, die wir den Kindern vermitteln wollen, die leben wir auch mit den Eltern: der respektvolle Umgang miteinander steht im Vordergrund.

▪ **Elternnachricht:**

Ist ein wichtiges Informationsmittel und ermöglicht Transparenz. Gibt Übersicht über bevorstehende Termine und Veranstaltungen und informiert allgemein über pädagogisches Geschehen im Kindergarten. Wird an Hand der „kidsfox-app“ übermittelt. Lied- und Spruchgut wird in der Portfoliomappe gesammelt.

▪ **Elternabend:**

Info- und allgemeiner Elternabend:

⇒ finden immer am 1. Montag im September statt.

▪ **Feste mit Eltern:**

Stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und schaffen eine gute, gemeinsame Basis.

- Martinsfest
- Faschingsumzug
- Sommerfest

▪ **Elternverein:**

Die Eltern werden als Partner in der gemeinsamen Erziehung der Kinder gesehen. Wir bemühen uns um eine angenehme Atmosphäre und darum, eine positive Beziehung, sowie Vertrauen zu den Eltern aufzubauen.

Die Eltern können durch ihre Beteiligung am Gruppengeschehen, bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten oder Festen die Bildungsarbeit bereichern und einen Einblick in den pädagogischen Alltag gewinnen. Beim Infoelternabend wird ihnen die Möglichkeit zur Zusammenarbeit / Mitwirkung vorgestellt.

Die Elternvertreter werden jährlich im Rahmen des Elternabends gewählt.



4. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Gesellschaft auf unsere qualitative und wichtige Aufgabe zu sensibilisieren, ist Öffentlichkeitsarbeit ein zentraler Punkt.

Wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit in verschiedene Richtungen.

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

1. Sommerpost
2. Elternbriefe
3. Elternnachricht
4. Berichte in der Gemeindezeitung
5. Kurzberichte in der Pfarrzeitung
6. Portfoliomappe
7. Broschüre „Unser Bild vom Kind“
8. Unser Leitbild
9. Fotos
10. Raumgestaltung und Dekoration

Externe Öffentlichkeitsarbeit:

- Berichte in der Gemeindezeitung, Veranstaltungskalender!
 - Homepage der Gemeinde
 - Pfarrbrief- Bericht – Martinsfest,...
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (Schule, Kirche, Gemeinde, Bäcker, Milchlieferant, Bauernhof, Feuerwehr, Gemeindeärztin)
- Adventmarkt
- Faschingsumzug
- Chronik der Gemeinde
- Vernetzung mit Fachleuten (Fachberatung für Integration, Logopädin, Sehtest, Zahngesundheitserzieherin, Fachberatung der Volkshilfe, Jugendwohlfahrt, Mobile Frühförderung, Psychologische Beratung)



In 100 Jahren ...

Spielt es keine Rolle mehr,
welches Auto wir gefahren haben,
wie und wo wir gewohnt haben
welchen Beruf wir ausgeübt haben,
welche Kleider wir getragen haben
welche Schule wir besucht haben
wie viel Geld wir auf dem Konto hatten

In 100 Jahren
spielt es jedoch eine Rolle,
was wir unseren Kindern
mit auf dem Weg
gegeben haben

In 100 Jahren
mag die Welt ein wenig besser sein
weil wir unseren Kindern
ein gutes Vorbild waren.

